

Trautwein, Thorsten (Hg.) (2021):
Jüdisches Leben im Nordschwarzwald

Neulingen: J.S. Klotz Verlagshaus, 800 Seiten,
ISBN 978-3-948968-45-8

Der Band ist vergriffen, jedoch in einer zweiten überarbeiteten Auflage digital zugänglich.

Die Einzelbeiträge sind als PDF-Dokumente downloadbar:

<https://www.papierblatt.de/edition/trautwein-juedisches-leben-im-nordschwarzwald.html>

Ein wahres Kompendium einer akribischen Spurensuche! Der schwergewichtige Band (in Printform zwei Kilogramm!) enthält auf seinen 800 Seiten einen großartigen Schatz von Informationen, Hintergründen und Kontexterklärungen zum jüdischen Leben im Raum des Nordschwarzwalds, das bis auf einige sichtbare Spuren fast vergessen wurde.

Der Herausgeber Thorsten Trautwein ist als evangelischer Schuldekan (Verantwortlicher für den Religionsunterricht) und als Ehrenamtlicher seit Jahrzehnten im christlich-jüdischen Dialog und in der Erinnerungsarbeit engagiert. Er wirkt bei der Vermittlung zahlreicher Zeitzeugen nicht nur in unzähligen Schulklassen seines Bereiches mit, sondern realisiert mit ihnen auch ein Videoprojekt, das für Lehrer:innen und alle Interessierten öffentlich zugänglich ist (www.papierblatt.de), um die Stimmen der Zeitzeug:innen für gegenwärtige und zukünftige Generationen zu bewahren.

In diesem Band jedoch geht es in erster Linie nicht um die Geschichte der NS-Verfolgung und Vernichtung, sondern um die lange Geschichte des lebendigen und kulturell wie religiös so reichen Lebens von Jüdinnen und Juden in einer besonderen Ecke des südwestdeutschen Raums.

Nach Grußworten des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, des Vorsitzenden der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden und des zuständigen Landesbischofs gibt die Historikerin Benigna Schönhagen einen umfassenden und grundlegenden Überblick über

das Judentum im Nordschwarzwald und stellt historische Gegebenheiten und Entwicklungen in einem sehr eindrücklichen Beitrag dar (S. 28–52).

Diese kenntnisreiche Kontextualisierung des Landjudentums von den spätantiken Anfängen über die mittelalterlichen Niederlassungen von Jüdinnen und Juden im heutigen Gebiet von Baden-Württemberg sowie deren wechselvolle Geschichte wird mit Bildern und hervorragend gemachten, mehrfarbigen Karten anschaulich illustriert. Das Fazit der Autorin lautet: »Denn wenn die lange und wechselvolle Geschichte von Juden in Deutschland eines zeigt, dann, dass dies eine gemeinsame Geschichte ist und dass es an der christlichen Gesellschaft, an der Mehrheit von Nichtjuden lag, ob das Zusammenleben misslang oder ob es zu einem fruchtbaren Austausch führte.« (S. 48) Diese Geschichte sieht sie als Auftrag und Verpflichtung für heute.

Nur angedeutet werden kann, was in den weiteren vielfältigen und höchst informativen Kapiteln und Abschnitten dargestellt wird. Der große zweite Teil (S. 52–351) befasst sich mit einzelnen jüdischen Gemeinden im Nordschwarzwald und an dessen Rändern, u.a. Pforzheim, Königsbach, Wildberg, Baisingen, Rottweil. Leser:innen bekommen ein buntes Mosaik aus Lebenserfahrungen von konkreten Menschen und jüdischen Gemeinden geboten, das bislang meist unbekannt war und im Verborgenen lag. Geschichten von armen Viehhändlern, Barbieren, Chirurgen, Tuchhändlern, Metzgern, Industriellen, Unternehmern, Großhändlern und Bankiers jüdischer Herkunft in der Schmuckbranche, aber natürlich auch von Rabbinern und Kantoren, von einfachen Gläubigen, von Frauen, Männern und Familien ergeben ein lebendiges Bild eines jahrhundertealten Judentums in Deutschland. Viele historische Bilder und Fotos, die Analyse von Inschriften, Synagogengebäuden, schriftlichen und künstlerischen Hinterlassenschaften, Beschreibungen von jüdischen Festen und Feiern, Darstellungen historischer und religiöser Orte etc. etc. lassen eine vergessene und verschwundene Welt wiederaufleben.

Ein Beispiel: Einem besonders interessanten Detail der Geschichte jüdischer Orte in diesem Raum wird ein eigener Beitrag gewidmet, nämlich der einzigartigen Gruppenauswanderung schwäbischer Jüdinnen und Juden nach Palästina im Jahr 1938 (S. 382–351). Teile der Gemeinde Rexingen bei Horb fassten den gemeinsamen Beschluss, nach Palästina auszuwandern und dort Ländereien legal zu kaufen, um ein neues Rexingen in Palästina aufzubauen, damals noch unter britischem Mandat. So entstand der Kibbuz Schavei Zion und zog auch weitere Jüdinnen und Juden aus dem südwestdeutschen Raum an. In der ungewohnten Umgebung war viel Anpassungsvermögen von den Neuankömmlingen verlangt, da der Bruch mit dem früheren Leben radikal war. Aus heutiger Sicht war der Entschluss, wegzuziehen, goldrichtig und ein Lebensretter für viele Familien und Einzelpersonen.

Im dritten Teil (S. 352–482) wenden sich die Beiträge speziellen Kristallisationspunkten für jüdisches Leben zu, nämlich Gesundheit, Kur und Erholung, wobei die im Nordschwarzwald zahlreich vorhandenen Bäder und Heilkurorte im Mittelpunkt der Darstellung stehen.

Der vierte Teil (S. 482–533) zeigt exemplarische Aspekte der Zeit des Nationalsozialismus auf. Hier kommen auch die Stimmen jüdischer Widerstandskämpfer gegen Antisemitismus und Nationalsozialismus zu Wort, deren Bedeutung in Darstellungen der jüdischen Geschichte nicht selten zu kurz kommt oder die erst gar nicht erwähnt werden.

Ein wichtiger und für das Gesamtprojekt entscheidender Abschnitt ist der fünfte Teil (S. 534–653), der konkreten Einzelpersönlichkeiten und Familiengeschichten gewidmet ist – Familien, die zum Teil über zehn Generationen in jüdischen Gemeinden im Nordschwarzwald beheimatet waren. Wie der jüdische Philosoph Walter Benjamin feststellte, spiegeln einzelne Lebensgeschichten oft eine ganze Epoche wider, was auch für die hier dargestellten Biografien gilt. Geschichte wird lebendig nicht anhand von Zahlen, Statistiken und Fakten, sondern anhand von Erzählungen über das Alltags-



leben, die Familienstruktur, die Bedeutung religiöser und kultureller Feiern, den Wechsel aus Armut und gutem Leben, aus friedlicher Koexistenz und Verfolgung.

Schließlich werden im sechsten Teil (S. 654–785) Aspekte der jüdisch-christlichen Begegnung in Vergangenheit und Gegenwart beleuchtet, die mit der in diesem Band behandelten Region verbunden sind, etwa die herausragende Gestalt des in Pforzheim geborenen Humanisten und Philosophen der Renaissancezeit Johannes Reuchlin (1455–1522), der hier als »Wegweiser der Völker« bezeichnet wird (S. 656–693). Aber auch eine kabbalistische Lehrtafel, Darstellungen der Juden in ausgewählten Kirchen des Nordschwarzwalds, württembergische Templer, die in Palästina siedelten, werden dargestellt, ebenso jüdische Gasthäuser bis hin zum Verein *Zedakah*, der in Liebenzell-Maisenbach und in Heimen in Israel einen diakonischen Dienst an Holocaust-Überlebenden verrichtet.

Wertvolle Materialien finden sich im Anhang (S. 786–800), insbesondere Karten und Übersichten zu ehemaligen jüdischen Gemeinden. Am Ende vieler Beiträge stehen Angaben über Besuchsmöglichkeiten, und es sind Hinweise verzeichnet, welche Orte bis heute sichtbar sind. So wird der Band auch zu einem »Reiseführer«,

der die Begegnung mit Orten jüdischen Lebens ermöglicht. Denn der Sinn dieser Publikation ist nicht allein die Information über einzelne Personen und Ereignisse, sondern sie ist getragen von der Intention, möglichst viele Aspekte des vielfältigen jüdischen Lebens in dieser Region in der Bildungsarbeit, insbesondere in Schulen und Erwachsenenbildung, bekannt zu machen.

Deshalb gehört dieser wertvolle Band in jede Bibliothek aller Schulen in der Region und darüber hinaus sowie in die Bibliotheken von Bildungs- und Forschungseinrichtungen und in die Hand aller, die sich mit der jüdischen Geschichte im südwestdeutschen Raum vertraut machen wollen. Für andere Regionen kann er als Vorbild dienen, ähnlich akribisch alle Orte darzustellen, an denen Jüdinnen und Juden hierzulande gelebt haben, Spurensuche zu betreiben und andere, beispielsweise Schulklassen, Jugendgruppen, Geschichtsvereine, zur Spurensuche zu motivieren.

Denn in allem geht es nicht allein um die Vergangenheit. Der Band ist hervorragend dafür geeignet, Leser:innen für die Gegenwart jüdischen Lebens hierzulande, in Europa und darüber hinaus zu sensibilisieren.

Reinhold Boschki

Michel, Johannes Matthias (2022):

**»Seht, wie man mich zerschlägt
in tausend Scherben.«**

*Der Dichter Karl Schloß (1876–1944)
und das Schicksal seiner
deutsch-jüdischen Familie*

Heidelberg et al.: Verlag Regionalkultur
176 Seiten, ISBN 978-3-95505-331-4

Das Buch von Johannes Matthias Michel über seinen Urgroßvater, den deutschen Dichter Karl Schloß und dessen Familie, unternimmt den faszinierenden und gleichzeitig schmerzhaften Versuch der biografischen Rekonstruktion eines Opfers von Auschwitz. Solche Bücher sollte es sechsmillionenfach geben, um die Menschen, die in der Vernichtungsmaschinerie des Nationalsozialismus ermordet wurden, in einer Weise zu

erinnern, die nicht nur ihr Schicksal am Ende gedenkt und sie damit auf ihr Opfersein reduziert, sondern die das Leben und die ganze Lebensgeschichte der Menschen mit ihren Familien zum Leuchten bringt. Damit wird Leben und Werk eines Schriftstellers der Vergessenheit entrissen, in dessen Abgrund er schon gefallen war.

Johannes Matthias Michel hatte bereits in der Kindheit von seinem Urgroßvater erzählt bekommen, vor allem von seinem Vater Josef Michel. Schon früh recherchierte er in der Familiengeschichte, durchforstete die 375 erhaltenen Briefe, las Veröffentlichungen, Dokumente und weitere Korrespondenzen, besuchte Bibliotheken und stöberte in Archiven. Insbesondere seine in New York lebende Großtante, die Schauspielerinnen Sibylle Schloß, entpuppte sich als eine wahre Quelle der Information zum Leben und Schicksal des Großvaters.

Karl Schloß wurde 1876 als Sohn einer jüdischen Familie in Framersheim bei Alzey und Worms geboren. Nach einer recht unbeschwernten Kindheit studierte er ab 1894 Geisteswissenschaften an den Universitäten München und Heidelberg, wo er sowohl christliche als auch jüdische Lehrende erlebte. Ab 1899 betätigte er sich als freier Schriftsteller, der in erster Linie Gedichte und Kunstkritiken verfasste, in denen sich die zeittypischen Themen Liebe, Tod, Natur, Nacht, Traum und Sehnsucht widerspiegeln, wie beispielsweise in folgendem Gedicht (zitiert S. 15):

Abendlied

*Über den Weiden
ist der Mond
aufgegangen –
über den Weiden
ist mein Leiden
in Licht zergangen –
über den Weiden
ist Friede
und Seliges
empfangen.*

(Aus: *Die Insel*, 1900)